



# ROTARY CLUB BAYERWALD - ZWIESEL

## Rotary Respect-Award 2016

### Laudatio für Frau Barbara Sixt

*von Dr. Karl Rabl*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
meine lieben rotarischen Freundinnen und Freunde!

Wir sind heute hier in unserem Clublokal zusammengekommen, um eine Persönlichkeit mit dem Rotary Respect-Award auszuzeichnen. Es ist die 2. Preisträgerin, die diese Auszeichnung erhält. Auch ich darf Sie alle hierzu recht herzlich begrüßen.

1.

„Wie kommt das Gute in die Welt?“, lautete vor ca. 8 Jahren die Überschrift eines langen Artikels in einer großen deutschen Wochenzeitung, nämlich der „Zeit“ (vom 27.12.2009). Wie kommt das Gute in diese/unsere Welt, wo doch der Ellenbogen angeblich mehr zählt als das Herz? Beantworten Sie zunächst selbst diese Frage - für sich und ganz leise! Wie kommt das Gute in die Welt?

TechnologieRegion

Das Gute kommt nicht per Gesetz und nicht mit Geld in die Welt. Das sehen und spüren wir heute vielfach! Ja, Geld hilft sicherlich dabei, gesellschaftliche Probleme zu lösen und Gutes zu tun. Aber:

- mit Geld und Gesetzen können wir keine Tränen trocknen,
- mit Geld und Gesetzen können wir keinen Trost spenden,
- mit Geld und Gesetzen können wir keinen Schmerz lindern,
- mit Geld und Gesetzen können wir keine Hoffnung schenken.

Tränen trocknen, Trost spenden, Schmerz lindern und Hoffnung schenken können nur Menschen, gute Menschen! Das Gute kommt also in die Welt durch engagierte Menschen, die eigene Bedürfnisse hintanstellen und denjenigen im Blick haben, der ihr Nächster ist. Das Gute in die Welt zu bringen, ist keine Frage des Alters, des Geschlechts der Ausbildung, des Berufs, der Gesundheit. Jeder Mensch kann es, jeder schafft es, dass das Gute in die Welt kommt! Wir schaffen das!

Anlässe, Zeiten und Orte, Gutes zu tun, gibt es genug – auch in einem Alten- und Pflegeheim. Allerdings: wenn vom Altwerden die Rede ist, denken wir meist an Krankheit und Gebrechen, an Bettpfannen, Gehstöcke und an Zahnprothesen. Nein, wir denken nicht gerne über das Alter nach, schon gar nicht über Stützstrümpfe, Katheder und Menschen, die sich in ihren Betten wund liegen. Eines Tages wird es aber auch uns treffen. Bis dahin wollen wir jedoch damit möglichst wenig zu tun haben. Wir sind Verdränger!

Um mit dem Geschenk der Hoffnung Gutes in die Welt, in ein Alten- und Pflegeheim zu bringen, braucht es einen optimistischen Blick auf und in die Zukunft. In einer Gesellschaft, in der jeder alt werden, aber niemand alt sein will, ist ein solcher Blick aber nicht selbstverständlich. „Alter ist nichts für Feiglinge“ hat der königlich preußische Leibarzt Christoph Wilhelm Hufeland von 200 Jahren gesagt. Das klingt nur auf den ersten Blick beängstigend. Denn im Umkehrschluss heißt das: Alter ist etwas für Leute, die beherzt die Ärmel hoch krepeln und sich einbringen wollen. Und davon gibt es eine ganze Menge; eine solche Frau wollen wir heute Abend ehren und auszeichnen.

2.

Frau Barbara Sixt, eine geborene Scheuenpflug, geb. am 21.04.1941, ist in Viechtach Am Anger mit ihrem 7 Jahre älteren Bruder Max aufgewachsen. Max Scheuenpflug war später Stadtbaumeister in Regen. Die kleine Bärbel ging in Viechtach zur Schule und erlernte im Schreibwarengeschäft Lauter den Beruf der Einzelhandelskauffrau. Carolina Lauter, die Inhaberin, ist übrigens die Tante meiner Ehefrau Ilse. Nach der Lehre arbeitete Barbara Scheuenpflug zunächst in Oberstorf, kehrte wieder nach Viechtach zurück und lernte dann ihren Ehemann, Oskar Sixt, kennen. Oskar Sixt, ein gebürtiger Zwiesler war gelernter Maler und bekam später eine Anstellung bei der Post. Die beiden haben 1963 geheiratet und zogen nach München, wegen der besseren beruflichen Perspektiven. In München konnte Frau Sixt noch wenige Jahre arbeiten, erkrankte dann aber an Multipler Sklerose und ist seit 1978 auf den Rollstuhl angewiesen. Als dann ihr Ehemann, mittlerweile schon längere Zeit in Rente, krank wurde und sich die Demenz mehr und mehr verschlimmerte, entschieden sie sich, die Wohnung und ihren Lebensmittelpunkt in München aufzugeben, nach Viechtach zurückzukehren und in das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth einzuziehen. Das war am 28.12.2011. Hier kümmerte sich Frau Sixt noch rührend und aufopferungsvoll um ihren Ehemann, der am 10.01.2013 verstarb.

Im Elisabethen-Heim in Viechtach setzt Frau Sixt seit 2012 Akzente. Sie ist Organisatorin, Trösterin und Hoffnungsspenderin. Ihre Fröhlichkeit und Zuversicht stecken Heimbewohner und Pflegepersonal gleichermaßen an. Sie begeistert, sie motiviert, sie bewegt, sie bringt in Schwung und hält in Schwung. Sie organisiert und initiiert. Sie stiftet an. Sie regt an und mitunter auch auf – alles im Rollstuhl und vom Rollstuhl aus! Die erste große Tombola im Elisabethenheim organisierte sie an Weihnachten 2012. Mit dem Erlös wurde ein fahrbarer Backofen für die Heimbewohner angeschafft. Als im Juni 2013 die Flut über Deggendorf und Fischerdorf hereinbrach, veranstaltete sie eine große Sommertombola und begründete dies schlicht und einfach mit den Worten: „Wir haben es hier trocken und gemütlich und die in Deggendorf und Fischerdorf nicht“. Der Erlös in Höhe von 715,00 EUR kam den Flutopfern zu Gute. Es folgte 2014 im Rahmen der von ihr mitorganisierten Aktionswoche „1001 Nacht“ ein orientalisches Basar. Die Einnahmen in Höhe von 640,00 EUR gingen hälftig an die Tafel in Viechtach und an den Verein Ukunda-Hilfe. Mit dem Geld wurde in einem abgelegenen Massai-Dorf ein Brunnen gebaut. Kurze Zeit später folgten ein Oster-

markt, für den Frau Sixt zusammen mit vielen Heimbewohnern Waren rund um das Osterheft gestrickt, gebastelt und verkauft hat; dann folgte ein Bücher- und Kleiderflohmarkt mit verschiedensten Sachbüchern und Romanen, mit zum Teil neuwertigen Kleidungsstücken und schließlich erneut ein Weihnachtsmarkt mit selbst gebastelten Weihnachtskarten, Advents- und Türkränzen und Weihnachtsschmuck. Der Bücher- und Kleiderflohmarkt brachte 355,00 EUR ein, die an das Frauennetzwerk „Beste Freundinnen“ weitergegeben wurden und die die Not der Menschen im Himalaja-Gebiet nach den verheerenden Erdbeben im April und Mai 2015 lindern halfen. Frau Sixt und ihre Helferinnen und Helfer im Heim wurden damals mit einem kleinen Büchlein mit dem Titel „Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein“ überrascht. Im Januar diesen Jahres überraschte nun ihrerseits wiederum Frau Sixt eine Familie, die sich für ihr schwerst behindertes Kind eine Delfin-Therapie gewünscht hat, mit einer spontanen Geldspende aus dem Weihnachtsmarkt.

Mit all diesen Aktivitäten hilft Frau Sixt in mehrfacher Hinsicht:

Den Mitbewohnern im Elisabethen-Heim zweifach, nämlich einerseits durch gemeinsames Arbeiten, Vorbereiten, Planen und Durchführen solcher Aktionen, die die eigene mitunter nicht leichte Situation vergessen machen. Die Mitbewohner haben eine Aufgabe, die Zufriedenheit und Anerkennung einbringt. Also Ergotherapie im besten Sinne!

Und andererseits dadurch, dass mit dem Erlös auch manch gute Anschaffung getätigt werden konnte, z.B.

- ein elektrischer Massagestuhl,
- ein fahrbarer Backofen,
- ein RCN-Gehwagen,
- ein Snoecelenwagen mit Licht- und Klangspielen,
- Sensormatten und, und, und ....

Mit ihren Aktionen hilft Frau Sixt außerdem notleidenden und bedürftigen Menschen im In- und Ausland, wie bereits gesagt u.a. den Flutopfern in Deggendorf und Erdbebenopfern in Nepal.

Sie hilft ferner ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Viechtach, indem sie als Rollstuhlfahrerin den Verantwortlichen in der Kommunalpolitik (Bürgermeister und Stadträte) Vorschläge für eine behinderten- und rollstuhlgerechte Stadt unterbreitet und die Umsetzung ihrer Vorschläge energisch überwacht.

Frau Sixt, vom Schicksal schwer geprüft und nach allgemeiner Auffassung vom Schicksal nicht verwöhnt, ist eine außergewöhnliche Frau mit vielen Ideen, einer fröhlichen Frau mit einer ansteckenden Heiterkeit, eine positiv denkende Frau mit einem Optimismus, der trägt und hält. Durch diese Frau, besser: Auch durch diese Frau kommt das Gute in die Welt!

3.

Die Aktivitäten und Initiativen von Frau Sixt sind getragen von dem Wunsch, ihren Nächsten schnell und unbürokratisch zu helfen, also Menschen, die es schwerer haben als andere und die es noch schwerer haben als sie selbst. In Frau Sixt vereinen sich Begeisterung, gute Ideen, Großzügigkeit, Herzenswärme und eine gesunde Portion Pragmatismus. Sie packt an, weil sie weiß, dass kein Problem gelöst wird, wenn man nur träge darauf wartet, bis ein Zuständiger sich darum kümmert. Sie ist in Person die „Kümmerin“ und deshalb preiswürdig.

Die bekannten 4 rotarischen Fragen können bezüglich Frau Sixt allesamt mit einem eindeutigen und kräftigen Ja beantwortet werden:

- Ist es „wahr“?

Natürlich, Frau Sixt ist echt authentisch wahrhaftig.

- Ist es fair für alle Beteiligten und wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?

Wiederum ein lautstarkes Ja, selbstverständlich.

- Wird es Freundschaft und guten Willen fördern?

Ja, was sonst, wenn nicht durch das Wirken von Frau Sixt?

Frau Sixt ist damit preiswürdig. Sie erfüllt die Voraussetzungen, die der RC Bayerwald-Zwiesel in einer Satzung für die Verleihung des Respect-Award formuliert hat. Dieser Rotary Respect-Award wird an Frauen und Männer verliehen für besondere

Verdienste, soweit diese im Einklang mit den rotarischen Grundsätzen stehen. Die Arbeit von Frau Sixt steht wahrlich im Einklang mit unseren rotarischen Grundsätzen. Frau Sixt erhält diesen Rotary-Preis für besondere Leistungen im sozialen, karitativen und mitmenschlichen Bereich für – und so steht es wortwörtlich in unserer Satzung – Verdienste, die unter Zurückstellung der eigenen Interessen über einen längeren Zeitraum mit erheblichem Einsatz erbracht worden sind. Eine einzelne Leistung genügt nicht, ebenso wenig die normale Pflichterfüllung am Arbeitsplatz oder die bloße Übernahme eines Ehrenamtes. Die Verleihung des Respect-Award setzt stets besondere Verdienste um das Gemeinwohl voraus.

Frau Sixt, selbst seit Jahrzehnten an den Rollstuhl gefesselt, hat sich über ihre eigene Behinderung, über ihr persönliches Handicap hinweggesetzt, überwindet diese, hilft und stützt damit andere Menschen. Sie wird – bildlich gesprochen - gleichsam zu einem „Rettungsanker“, der Halt und Sicherheit verschafft, und zu einem „Leuchtturm“, der Orientierung bietet. Frau Sixt schafft im Elisabethen-Heim eine soziale Infrastruktur, indem sie nicht eigensüchtig Individualinteressen verfolgt, sondern an Andere denkt und bereit ist, sich für Andere einzusetzen.

Am 14.09.2015 anlässlich der erstmaligen Überreichung des Rotary Respect-Award an Sie, sehr geehrter Herr Pfaffl, habe ich diesen Preis vorgestellt mit den Worten:

*„Der Name sollte Programm und Auszeichnung zugleich sein. Der Name sollte den Preisträger und dessen Leistung feiern, achten, ehren, respektieren. Respekt – das war das Zauberwort. Respekt meint Achtung, Anerkennung, Bewunderung, Hochhaltung, Hochschätzung, Wertschätzung. Wir nannten den Rotary-Preis Respekt-Preis und weil der RC im Jahr 1905 von Paul Harris in Chicago ins Leben gerufen worden ist, heißt unser Respekt-Preis also jetzt Respect-Award.“*

Diesen Preis hat sich Frau Barbara Sixt verdient.

Frau Sixt handelt mit einer Ressource, die heute in der Regel vernachlässigt wird, obgleich sie jeder hat und die für den Zusammenhalt der Gesellschaft enorm wichtig ist. Diese Ressource heißt Zeit. Mit ihrer Zeit mobilisiert sie ungeahnte Kräfte, die für

den familiären Zusammenhalt und den Zusammenhalt der Gesellschaft von existenzieller Bedeutung sind. Frau Sixt schenkt und verschenkt Zeit. Deshalb möchte ich mit einem schönen Zitat des österreichischen Komponisten Robert Stolz schließen, der einmal gesagt hat:

*„Es bleibt Einem im Leben nur das, was man verschenkt hat.“*

Ich denke, das ist wahr und es gilt nicht nur für materielle Güter, sondern auch und erst recht für Zeit und Zuwendung. So, und nur so – und das ist meine Antwort auf die eingangs gestellte Frage – kommt das Gute in die Welt.

Frau Sixt – wir gratulieren. Respekt!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.